

# Widerstand gegen Durchgangsplatz

Der Kanton plant neben dem «Ziegelhütte»-Neubau einen Durchgangsplatz für Fahrende. Bauherr Pius Zehnder sagt, er habe erst vor Kurzem davon erfahren – und ärgert sich nun über den Kanton.

Isabel Heusser

SCHAFFHAUSEN. Eingangs Merishausertal entlang der Schnellstrasse wird seit einigen Wochen gebaut: Generalunternehmer Pius Zehnder lässt die alte «Ziegelhütte» abreißen und erstellt einen Restaurant-Neubau (SN vom 12. September). Ende des nächsten Jahres soll er fertig sein, die Pacht übernehmen werden die Gebrüder Hallauer, die auch das Restaurant Gemeindehaus in Merishausen führen.

Zehnder sagt, er habe den Kanton schon vor drei Jahren über seine Pläne informiert. Wenige Tage nach der Grundsteinlegung für die «Ziegelhütte» habe er nun von Baudirektor Martin Kessler erfahren: Der Kanton plant auf einem Grundstück neben dem Restaurant einen Durchgangsplatz für Fahrende mit zehn Stellplätzen – einen Platz also für kurze Aufenthalte. So ist es im Budget 2021 festgehalten (siehe Box). Eine separate öffentliche Kommunikation vonseiten des Kantons gab es nicht.

Zehnder ärgert sich, dass er erst vor wenigen Tagen informiert wurde. «Wenn ich das früher gewusst hätte, hätte ich mir den Bau nochmals überlegt.» Jetzt denkt er über einen Baustopp nach. Die «Ziegelhütte» soll ein Restaurant für Familien werden, mit einem Spielzimmer für Kinder, einem Streichelzoo und einer Terrasse mit Blick ins Grüne, sagt Zehnder. «Ich frage mich, ob die Gäste draussen sitzen wollen, wenn sie auf Wohnwagen blicken.» Ähnliche Bedenken äussert auch der künftige Pächter Urs Hallauer. Beiden sagen, sie hätten nichts gegen Fahrende. «Aber es gibt im Kanton sicher andere Grundstücke, die besser geeignet sind», sagt Zehnder. Als Beispiel nennt er das Ausbildungszentrum Oberwiesen in Schleithem, das nach dem Auszug des Zivilschutzes frei wird.

## Zu wenig Plätze in der Schweiz

Fahrende sind in der Schweiz eine anerkannte nationale Minderheit. Das Bundesgericht hat 2003 in einem Entscheid festgehalten, dass Jenische und Sinti ein Recht auf angemessene Stand- und Durchgangsplätze in der Schweiz haben; dafür zuständig sind die Kantone. Eine Erhebung der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende hat gezeigt, dass im Kanton Schaffhausen die Nachfrage nach einem Platz besteht, sagt Simon Röthlisberger, Geschäftsführer der Stiftung. Er begrüss die Pläne der Schaffhauser Kantonsregierung: «Sie leistet einen Beitrag zum Schutz einer Minderheit.» In der Schweiz gebe es grundsätzlich zu wenig solcher Plätze.

Lassen sich Fahrende auf Stand- oder Durchgangsplätzen nieder, verlaufe das in der Regel problemlos, sagt Röthlisberger. Wenn etwa Private, meist Bauern, ihr Land zur Verfügung stellten, entstehe oft eine persönliche Beziehung, die Jahrzehnte bestehe. «Wo man sich kennt, ist Vertrauen da, und es gibt keine Vorurteile.» Deshalb sei es wichtig, bei der Er-



Das Grundstück eingangs Merishausertal, auf dem der Durchgangsplatz geplant ist, ist heute ein Feld (im Bild links direkt neben der Strasse). Im Hintergrund die Baustelle der «Ziegelhütte».

BILD MICHAEL KESSLER

## Die Kosten

Im kantonalen Budget 2021 sind rund 2 Millionen Franken für den Durchgangsplatz veranschlagt. 1,68 Millionen Franken betreffen den Wert des Grundstücks, das vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen übertragen werden muss. 300 000 Franken sind für Abtragungs- und Planierungsarbeiten sowie die Erschliessung des Areals vorgesehen und 50 000 Franken für sanitäre Anlagen.

richtung von neuen Durchgangsplätzen die Nachbarschaft zu informieren und hinzuhören, wo es Befürchtungen gibt. Um Ängste abzubauen, könne es beispielsweise helfen, einen bereits bestehenden Durchgangsplatz zu besuchen und mit Fahrenden persönlich zu sprechen.

Der geplante Platz in Schaffhausen sei mit zehn Stellplätzen vergleichsweise klein und nicht in der Nähe eines Siedlungsgebiets, sagt Röthlisberger. Für jedes Areal zwingend sei ein Reglement, das die Rechte und Pflichten der Fahrenden festhält. Dazu gehören etwa die Abfallbewirtschaftung und die Entrichtung der nötigen Gebühren. «Gut ist auch, wenn es in der Kantonsverwaltung eine zuständige Ansprechperson gibt, die auch mal vor Ort vorbeischaute.»

Röthlisberger hält fest: «Fahrende gehören seit Jahrhunderten zur Schweiz.» Und wenn sie sich auf einem Durchgangsplatz niederlassen, bedeute das mehr, als nur die Wohnwagen abzustellen. «Die Leute wollen dort leben und bringen der Region auch einen wirtschaftlichen Nutzen, wenn sie dort einkaufen oder ein Restaurant besuchen.»

## Kaum geeignete Parzellen

Baudirektor Martin Kessler sagt, der Kanton erfülle mit der Einrichtung des Durchgangsplatzes einen Auftrag des Bundes. Auch von-

seiten des Parlaments habe es in mehreren Vorstössen Signale gegeben, dass der Kanton endlich handeln müsse. «Wir haben uns darum entschlossen, Nägel mit Köpfen zu machen.» Der Kanton besitze aber nur wenige geeignete Parzellen, sagt Kessler. Das Gelände des Ausbildungszentrums in Schleithem, wie es Zehnder vorschlägt, gehöre jedenfalls nicht dazu: Das Areal würde von den Fahrenden kaum akzeptiert, da es nicht nahe genug an einem Ballungszentrum liege, wo sie ihren Arbeiten nachgehen könnten. Das Grundstück im Merishausertal hingegen biete sich an, weil es sich in der Bauzone befindet und nicht in einem Siedlungsgebiet liegt, aber doch in Stadtnähe, so der Baudirektor.

Zu Zehnders Vorwurf, er habe viel zu spät vom geplanten Durchgangsplatz erfahren, sagt Kessler: «Es hätte wohl keinen Unterschied gemacht, wenn wir früher informiert hätten.» Der Baudirektor glaubt nicht, dass die Fahrenden den Restaurantbetrieb beeinträchtigen würden. «Sie werden den Platz nur wenige Tage im Jahr nutzen.»

Man wolle das «Ziegelhütte»-Projekt auf keinen Fall gefährden. Um einen Mehrwert zu generieren, will der Kanton das Gelände auch Campern, also Touristen, zur Verfügung stellen. «Wenn diese in der 'Ziegelhütte' einkehren, ergibt das einen Mehrwert für die Pächter», sagt Kessler.

## Kommentar

### Der Kanton steht vor schwierigen Jahren

Zeno Geissler

Am Sonntag wählt der Schaffhauser Souverän ein neues Parlament. Über 500 Personen treten an. Es geht aber nicht nur um Köpfe, sondern auch um Werte. Dies gerade auch im Nachgang zu den Regierungswahlen, bei denen die SP einen Sitz gewinnen konnte. Die Regierung wird künftig linker politisieren, auch wenn die bürgerliche Mehrheit nach wie vor da ist. Wer, wie die «Schaffhauser Nachrichten», liberale Grundwerte hochhält, eine soziale Marktwirtschaft und ein gesundes Steuerklima als wichtig empfindet, wer auf Eigenverantwortung setzt und dem Ausbau des Staates Grenzen setzen will, muss nun darauf hoffen, dass die entscheidenden Impulse vermehrt aus dem Parlament kommen. Nur schon die Erwartungen im Budget 2021 und im Finanzplan 2024 – es gibt rote Zahlen – zeigen, dass eine gewisse Vor- und Weitsicht nun angezeigt sind. Wir denken, dass es in mehreren Parteien Kandidierende gibt, welche mit uns einig gehen. Wir sind indes davon überzeugt, dass besonders die FDP unsere Überzeugung teilt. Letztlich ist uns die Haltung aber wichtiger als das Parteibüchlein, weshalb wir grundsätzlich alle Personen empfehlen, welche wie wir von einer freiheitlichen, liberalen Gesellschaftsordnung überzeugt sind. Nicht zuletzt jene, die sich unternehmerisch betätigen, wissen, was es bedeutet, auch in schwierigen Jahren nicht einfach darauf zu hoffen, dass von irgendwoher, am liebsten vom Staat, dann schon Hilfe kommt, sondern dass Eigeninitiative und Kreativität die Lösung sind. Ihre Stimme verdient es, verstärkt gehört werden.

## Polizeimeldungen

### Mehrere Zehntausend Franken erbeutet

Am Montag wurde eine Person aus dem Kanton Opfer eines Schockbetrugs. Eine unbekannte Person gab sich telefonisch als Polizist aus und verlangte für die unfallbedingte Kautionzahlung einer verwandten Person der Angerufenen mehrere Zehntausend Franken Bargeld. Die unter Schock stehende angerufene Person ging zur Bank und hob dort mehrere Zehntausend Franken ab, die sie dann der Täterschaft aushändigte. (r.)

# Altra informiert intern neu über Touchscreens

Damit alle Mitarbeitenden Zugang zu den internen Informationen haben, hat die Altra ein neues Kommunikationssystem eingeführt: Auf elf höhenverstellbaren Bildschirmen können per Fingerdruck die gewünschten Inhalte abgerufen werden.

SCHAFFHAUSEN. Die UNO-Behindertenrechtskonvention, die auch von der Schweiz ratifiziert wurde, verlangt, dass Menschen mit Behinderung vollen Zugang zu Information und Kommunikation haben.

## Informationen per Touchscreen

Die Altra Schaffhausen, die Arbeitsplätze und Wohnmöglichkeiten für rund 600 Personen mit Beeinträchtigung bietet, hat hierfür eine neue, interaktive Lösung gefunden. «Wir haben elf neue grosse Bildschirme mit Touchscreen-Funktionalität angeschafft und sie auf unsere verschiedenen Standorte verteilt», erklärt Sven Stückmann, Lei-

ter Marketing, Verkauf und Kommunikation. «Sie sind höhenverstellbar, sodass auch Menschen im Rollstuhl guten Einblick haben und sie problemlos bedienen können.» Die Anschaffung sei nur möglich gewesen, weil die Firmen TE Connectivity und Cabot das Projekt mit einem namhaften Beitrag unterstützt hätten.

## Auch für Betriebsführungen

Die neuen Bildschirme sind übers Internet an ein Content Management System (CMS, Inhaltsverwaltungssystem) angeschlossen, das die Altra laufend mit frischen Informationen füttert. «Beispielsweise kommunizieren wir so unser umfangreiches Freizeitangebot, Fotos von Jubilaren, Handyvideos der Mitarbeitenden oder die Mittagsmenüs der umliegenden Restaurants», sagt Stückmann. «Zudem können wir über einen Newsticker aktuelle Mitteilungen verbreiten.» Dank den Touchscreens können die Altra-Mitarbeitenden auf einfache Art und Weise zu den Inhalten gelangen, die sie



Zwei Altra-Mitarbeiter informieren sich auf den neuen Touchscreens über das Freizeitangebot.

BILD DANIEL THÜLER

interessieren. Bei den Betriebsführungen sind die neuen Bildschirme ebenfalls nützlich: «Wir können auf diesen auch unsere Firmenpräsentation abrufen – so benötigen wir dafür nicht extra ein Sitzungszimmer.»

Auf das neue Altra-Kommunikationssystem kann neben den Touchscreens auch mit Tablets und Internetbrowsern zugegriffen werden. «Diese Möglichkeit hatten wir schon früher», sagt Stückmann. «Da jedoch nicht alle Arbeitsbereiche über Computer verfügen, hatten nicht alle Mitarbeitenden den gleich guten Zugang zu den Informationen.»

## Die Mitarbeitenden sind erfreut

Beim Altra-Personal kommt die neue Lösung sehr gut an. «Ich finde die Bildschirme super», sagt ein Mitarbeiter. «Besonders die Videos und Fotos schaue ich mir gerne an.» Ein anderer meint: «Erst jetzt weiss ich, wie gross das Freizeitangebot der Altra ist. Gut finde ich auch, dass ich schnell nachschauen kann, was es in den Restaurants zu essen gibt.» (dat)